Kalilösung der Talkerdegehalt präcipitirt, welcher, in ein wenig Salzsäure gelöst, der unter B. rückständigen salzsauren Flüssigkeit zugesetzt wurde. Dieselbe ward wieder aufgekocht, vorsichtig mit Ammoniak gesättigt und mit oxalsaurem Ammoniak der Kalkgehalt getrennt, der nach dem Auswaschen und Glühen noch 40,0 Gran *kohlensauren Kalk* gab. Mittelst phosphorsauren Ammoniaks schlug man die Talkerde nieder, deren Gewicht 13,75 Gr. phosphorsaurer Ammoniaktalkerde betrug = 10,49 Gran *kohlensaurer Talkerde*; mittelst hydrothionsauren Ammoniaks wurden noch 1,0 Gran *Manganoxyd* erhalten.

Demnach war die Zusammensetzung des Felsens in 100 Theilen folgende:

Kieselerde	53,50
Eisenoxyd	8,50
Thonerde	6,25
kohlensaure Kalkerde	26,00
kohlensaure Talkerde	5,24
Manganoxyd	0,75
	<hr/> 100,24.

Kupfergehalt, auf welchen ein eigener Versuch angestellt wurde, konnte nicht gefunden werden.

Das Felsgestein von Helgoland;

von

R. Brandes und *L. Flashoff*.

Die Insel Helgoland besteht bekanntlich aus einem Felsen *), der äusserlich in seinem Ansehn sehr homogen er-

*) Im Besitz desselben Gesteins, von dem Herr Dr. Bley im vorstehenden Aufsätze handelt, wurde dasselbe analysirt, sowohl um uns von seiner Zusammensetzung einige Kennt-

scheint; er hat eine ziegel- und braunrothe Farbe, mit grünlichen Punkten und Flecken, und wie ihn Herr Dr. Bley im vorstehenden Aufsätze beschrieben hat. Er hat das Ansehen der rothen Mergel, besonders der der Formation des bunten Sandsteins, und ist dem bunten Mergelthon von Pyrmont sehr ähnlich, der in dieser Gegend die Scheide zwischen dem bunten Sandstein und Muschelkalk macht. Die untersten Lagen des Pyrmonter bunten Mergelthons sind sehr eisenschüssig und von rother Farbe; auch enthält dieser Mergelthon weisslichte und grünlichte Flecken, die wohl von erdigem Chlorit herrühren. In der Höhe nimmt dieses Gebilde an Kalkgehalt zu, und die Schichten des auf ihn folgenden Thonmergels werden durch den Wechsel von Farben ausgezeichnet, je mehr sie sich dem Muschelkalk nähern *). Auch das Helgolander-Gestein enthält einen Kieselthon, der mit einer bedeutenden Menge kohlensauren Kalk verbunden ist, so dass dasselbe wohl als zu den Mergeln der bunten Sandsteinformation gehörig betrachtet werden dürfte.

A n a l y s e.

A. 2,00 Grammen des fein gepulverten Minerals wurden zweimal mit Chlorwasserstoffsäure ausgekocht; der unaufgelöste Rückstand erschien nach dem Abwaschen weiss, er wurde mit Kali geschmolzen und ferner, nach bekannter

niss zu verschaffen, als auch in angenehmer Rückerinnerung an unsern Aufenthalt auf dieser Insel, welche Zeit dieselbe war, die Herr Dr. Bley anführt, nämlich wo die Gesellschaft deutscher Aerzte und Naturforscher zur Zeit der Versammlung in Hamburg Helgoland besuchte. Theilnehmern dieser interessanten und merkwürdigen Fahrt, welche dieses lesen, einen freundlichen Gruss. Br.

*) Pyrmonts Mineralquellen von Brandes u. Krüger.

Die vorstehenden Resultate stimmen zwar qualitativ aber nicht völlig quantitativ mit denen von Herrn Dr. Bley erhaltenen überein. Die Differenzen liegen wahrscheinlich in einer Verschiedenheit des Gesteins, das wohl nicht in allen Lagern eine gleiche quantitative Mischung hat.

Natürliche Borsäure.

Man hat vor einigen Jahren auch in einigen Quellen in Ostindien *Borsäure* gefunden. Namentlich enthält die Quelle *Sittakund*, wenige Meilen von Mongiv, merkliche Antheile Borsäure. Das Wasser dieser Quelle hat ein spec. Gewicht von nur 1,002; es hinterlässt beim Verdampfen auch nur $\frac{1}{3000}$ seines Gewichts festen Rückstand, röthet Lackmus wenig, fällt weder salpetersaures Silber, noch oxalsaures Alkali, essigsaures Bleioxyd bringt darin einen in Salpetersäure auflöslichen Niederschlag hervor und Chlorbaryum eine unmerkliche Trübung. (*Transact. of the med. and phys. Soc. of Calcutta Vol. V. 1831; Kastn. Archiv für Chemie und Meteorol. VII. 151.*)

Uebersicht einiger Arten von Coriander;

vom

Professor Dr. Dierbach

in Heidelberg.

Allbekannt ist in unsern Gärten eine Doldenpflanze, die den Namen Coriander trägt; eine Benennung, die offenbar aus dem Griechischen stammt und im Deutschen eine *Wanzenblume* bedeutet, wie denn auch wirklich das frische Kraut einen höchst widerlichen wanzenartigen Geruch besitzt. Der gemeine Coriander (*Coriandrum sativum L.*) ist eine ur-